

A close-up portrait of Moya Brennan, looking slightly to the left with a thoughtful expression. Her dark hair is styled in a bob. The background is a soft, out-of-focus light color.

# Ein bisschen Frieden, ein bisschen Harfe

Mit ihr kam die gälische Sprache in die „Top of the Pops“ und dennoch ließ sie ihren ursprünglichen Namen Máire anglisieren: **Moya Brennan**, begnadete und vom Leben gebeutelte Botschafterin des irischen Gesangs.

Als Lead-Sängerin der Geschwister-Gruppe Clannad pflasterte sie mit ihrer hauchigen Stimme und meditativen Klanglandschaften den Weg, auf dem später die „New Age“-Generation die Kaufhausmusik erschuf. Dass Moya Brennan aber das Töpfchen vom Kröpfchen unterscheiden kann, beweist nicht nur ihre dreißigjährige Künstlerkarriere, sondern auch ihr neues, fünftes Soloalbum „Two Horizons“.

Von Elise Schirmacher

**N**ebelig und feucht geht es im Booklet des neuen Albums zu. Moya Brennan, eingehüllt in feines, keltisches Tuch, streicht mit der Fußspitze über sandigen Boden oder wadet knöcheltief durch schattiges Wasser, den Blick nach oben gerichtet. Die Bilder sprechen Klartext: Moya Brennan sucht nach der verlorenen Harfe, von der ihr ein „Fremder“ erzählt hat. Angefangen hat alles mit einem Buch, das ihr jemand in New York zusteckte: eine Biografie des blinden irischen Harfenspielers Tourlagh O'Carolan. Das zweite Signal war eine an die Sängerin adressierte Postkarte mit einer Harfe drauf. Wen es jetzt nicht freudig schaudert, der sollte sich die CD nicht unbedingt zu Weihnachten wünschen. Denn man muss sich auf Moya Brennan ganz oder gar nicht einlassen.

## Tara und Afrika

Über dem Osten Irlands erhebt sich der sagenumwobene Berg Tara. Hier trafen sich die Krieger, Könige und Heiligen der irischen Mythologie. „Es ist eine Art Konzeptalbum“, erklärt die

“I met a stranger who told me that I was kind of chosen to go on his journey to find the harp.”

**M O Y A**  
**Brennan**



Sängerin, „eine Geschichte über die Harfe von Tara. Ich hörte plötzlich immer mehr Dinge über diesen Ort, sie zogen mich fort. Im Eröffnungssong 'Show Me' treffe ich meinen ‚Stranger‘, von dem ich nicht weiß, ob er aus unserer Zeit oder aus einer früheren stammt. Er hat mir von der verlorenen Harfe erzählt und wartet darauf, dass ich sie nach Tara zurückbringe.“

Es ist die Mischung aus Hirngespinnst und Phantasie, aus Demut und Schalk, die Brennans Statements zu ihren fünfzehn neuen Liedern so unterhaltsam machen. Dass „Two Horizons“ die (Aus-)Wanderung und friedensbringende Heimkehr einer Harfe beschreibt, merkt man der ausgeglichenen Musik nicht direkt an. So beschreibt der Song „River“ die Station West-Afrika, wo nach Brennans Vorstellung viele Volks-Stämme an großen, dunklen Flüssen leben. Aber das afrikanische Instrument Cora, die Schwester der Harfe, bleibt aus dem Spiel. Das wurde bewusst so gesteuert, denn Moya Brennan will sich nicht in die irische Mythologie einschreiben oder Weltmusik betreiben, sondern mit ihren Klangwelten ihre gestressten Mitmenschen und zerstrittenen Landsleute beruhigen. Das Drehbuch soll sich nicht aufdrängen, lediglich ein paar mythisch-mystische Zeilen im Booklet legen die Fährte. Zeit und Ruhe weht durch diese Musik, die angesiedelt ist zwischen den Gestaden von

Celtic Pop und Chillout. Es gibt Leute, die behaupten, Moyas Stimme mache süchtig. Vielleicht liegt das Geheimnis dieser Anziehungskraft an dem verschwenderischen Einsatz von Hall- und anderen Effekten, der dazu führt, dass nur an wenigen, ausgesuchten Stellen die natürliche Moya-Stimme ungedoppelt zum Klingen kommt. Vielleicht ist es aber auch der Hall selbst, der süchtig macht und die gesamte Ästhetik dieses musikalischen Ansatzes prägt. Warme Streicher spielen mit der Idee von Irish Folk (an der Fiddle Moyas Freundin Máire Breatnach und Sinead Madden), elfenhafte Harfen-Einwürfe (Moya Brennan) erinnern an die Mission des Albums und unter die Keyboard-Flächen mischen sich unaufdringliche,

elektronische Beats des Produzenten Ross Calumn. Diese bilden das eigentliche Kernstück des Albums. Hin und wieder wagen sich Uilleann Pipe und Flute dazwischen und lichten das Dickicht für die schüchternen Schläge der nordirischen Lambeg Trommel. Sehr verhalten präsentiert sich das keltische Element unter den Fingern der Moya Brennan Band und Gastmusikern wie dem Drehleierspieler Nigel Eaton und Altmeister Martin Carthy an der Gitarre. Aber auch Clannad klang immer schon mehr nach Heiliger Messe als nach wilder Folksession.

### Die Familiensaga

„Two Horizons“ erzählt nicht nur die Harfengeschichte. Zwischen den Zeilen dieser Stücke, aufgespannt zwischen Gesang und Beats, steht auch die Vita von Moya Brennan. Seit einigen Jahren gibt es diese übrigens auch in schriftlicher Form: „Mein irisches Leben. The other side of the rainbow“, Brunnenverlag 2001. Es ist die Geschichte einer glücklichen Kindheit in Donegal, einer frühen Berühmtheit im Rahmen ihrer Brüder und Onkel - Moyas Interesse an Sport rührt von der Tatsache her, dass es in den siebziger Jahren in den „Bed 'n Breakfast's“ noch keine Fernseher gab und sie auf Tour nicht immer alleine in ihrem Zimmer sitzen wollte. Also ging sie rüber zu den Jungs und kaufte sich die wichtigsten Sport-Heftchen, um mitreden zu können - einer reinigenden Lebenskrise (Alkohol, Harfen, Dudelsäcke) und einer christlichen Selbstfindung. Seit 1992 macht sie Solokarriere, und





auch privat hat sich bei der inzwischen zweifachen Mutter alles zum Guten gewendet.

Dieses biografische „Happy End“ lächelt unüberhörbar durch Moyas Musik. „Two Horizons“ ist viel feiner gestrickt als das, was in der Sparte Gothic / Medieval zu finden ist. Unüberhörbar sind auch die achtziger Jahre, aber damit dürfte die Sängerin zur Zeit Punkte machen.

#### Webseite:

www.moyabrennan.com

#### Tourkontakt:

magmusic@magnetic-music.com

Moya Brennan & Band  
The Voice of Clannad  
Two Horizons Tour  
Magnetic Music, Planie 22,  
72764 Reutlingen,  
07121-478605,  
Fax: 07121-478606  
info@magnetic-music.com

#### Termine

- 20.01. (Di.) Darmstadt, Zentralstation
- 21.01. (Mi.) Wuppertal, Rex-Theater
- 22.01. (Do.) Hamburg, Fabrik
- 23.01. (Fr.) Hannover, Pavillon
- 25.01. (So.) Bremen, Glocke
- 26.01. (Mo.) Köln, Theater am Tanzbrunnen
- 27.01. (Di.) Northeim, Stadthalle
- 28.01. (Mi.) Braunschweig, St. Jakobi-Kirche
- 29.01. (Do.) Berlin, Passionskirche
- 30.01. (Fr.) Dresden, Lukaskirche
- 31.01. (Sa.) Chemnitz, St.-Markus-Kirche
- 01.02. (So.) Stuttgart, Theaterhaus
- 02.02. (Fr.) München, Carl-Orff-Saal
- 03.02. (Di.) Nürnberg, Meistersingerhalle
- 05.02. (Do.) Balingen, Stadthalle
- 06.02. (Fr.) CH-Bern, Bierhübeli
- 07.02. (Sa.) Friedrichshafen, Bahnhof Fischbach
- 08.02. (So.) Kempten, Parktheater

# Clannad- Maire Ni Brennan- Moya Brennan

## Gaoth Dobhair

**D**as einzige, was ich damals entziffern konnte, war der Schriftzug Clannad. Daß Gaoth Dobhair etwas mit Gweedore zu tun haben könnte ...

Als Tourist, der damals gerade zum zweiten oder dritten Mal in die Donegal Gaeltacht kam, hielt ich mich zwar nicht mehr für einen Anfänger in Sachen Irland, aber bei der irischen Sprache kapitulierte ich - damals wie heute. Natürlich war es kein Problem, das Wichtigste von diesem Plakat, was ich für die Andeutung von Ort und Zeit halten konnte, auf ein Stück Notizpapier aufzuschreiben und dem nächstbesten Iren unter die Nase zu halten. Vielleicht hatten mich bei der Antwort die längeren Erklärungen, Ausschmückungen etwas unsicher gemacht, das weiß ich nicht mehr. Nachdem sich aber auch der örtliche Kneipier durchaus kundig zeigte, konnte kein Zweifel mehr bestehen: Für 9 pm, abends also um Neun, im „Gälischen Theater“ in Bunbeg, Gweedore, Co. Donegal, war das Konzert angekündigt. Clannad - das war meine ganz persönliche

Top-Gruppe. Der Traum-Mix von traditionellen Klängen und modernen Rhythmen. Vor allem nie ohne den Kontrapunkt, den der „richtige“ Kontrabaß auf der Bühne besser gar nicht symbolisieren konnte. Sogar die Geschichte dieses Kontrabaßes war mir schon bekannt - irgendwer hatte sie mir bei einem Konzert hier in Deutschland erzählt: Per Zufall fand ihn Máire auf dem Dachboden beim Ausmisten. Jetzt also, Clannad pur' - heute abend noch, wir waren beide wie im Traum. Alles wurde umgeschmissen, nach gründlicher Diskussion fiel die Fahrt X ins Wasser („Wir hätten ja zu spät zurück sein können“), Abendessen gab's früher - wir wollten uns nicht verspäten und, wer weiß, Kartenvorverkauf war nirgendwo angekündigt, also mußte man ohnehin schon früher da sein. Es war genau 20.15, als wir vor dem wenig anheimelnden Zweckbau unser Auto abstellten. Als einzige. Es gab keine Schlange vor dem Eingang, denn die Tür war schlicht zu, es gab noch überhaupt keine Menschen, die erkennbar auf 21.00 Uhr warteten. Und das Auto weiter dahinten? Fehlalarm - fuhr wieder weiter. Ob wir doch besser den dritten Iren gefragt hätten?

„Vielleicht sind Clannad hier oben gar nichts Besonderes? Weil sie vielleicht jeden zweiten Tag hier ein Konzert geben?“. Die Zweifel ob dessen, was sich hier abspielte, wurden auch um 21.00 Uhr nicht weniger, obwohl es wahrscheinlich schon an die fünf Menschen waren, die wie wir im Auto saßen und warteten. Und sich wahrscheinlich die selben Fragen stell-

ten wie wir: Doch erst morgen? Oder längst abgesagt - alle wissen es, nur wir und die fünf anderen nicht? Und blamieren wollten wir uns mit dummen Fragen auch nicht...

Ich glaube, um 21.30 h waren wir wirklich dicht dran, wieder in unser B&B zurückzufahren. Es war wohl mehr die dumpfe Ungläubigkeit dieser Situation gegenüber und die uns längst sprachlos, initiativlos machende Enttäuschung, daß wir immer noch im Wagen saßen, als, ja - als sich tasächlich etwas zu bewegen begann: da ein paar Menschen mehr, noch ein paar Menschen dazu. Es war uns klar, das Konzert mußte kurzfristig um 2 Stunden verlegt worden sein. Ohne das auf den Plakaten deutlich zu machen... irisch halt. Eigentlich schrecklich, zumindest „kunden- und touristenunfreundlich“.

Daß wir die ersten im Saal waren, versteht sich von selbst (schließlich waren wir ja auch die ersten draußen). 50p kostete der Eintritt, was wir zuerst für einen Irrtum hielten, uns aber - quasi als Entschädigung fürs lange Ausharren - nur recht und billig zu sein schien. Daß es schließlich bis kurz nach 23 Uhr dauerte, machte dann auch keinen Unterschied mehr. Dann kündigte irgendwer auf der Bühne ganz viel an - auf irisch - und dann erschien endlich - die Vorgruppe....

Clannad im Jahr 1975 - live in Donegal. Herausragend und umwerfend, wie wir es auch nicht anders „er-wartet“ hatten.